



Vorrede.

Sleichwie die gegenwärtige Gesundheit zu erhalten, die Hygiene oder die Lehr von der Lebens-Ordnung, also ist nun die Verfallene wieder herzustellen die Therapia, oder die Lehr zu heilen eingesetzt. Nicht jede Krankheit bezwinget man mit denen nemlichen Waffen. Natur und Kunst haben uns dreyerley Zeug-Häuser aufgerichtet, in deren einem siehet man die nach eines jeden Bedürfnus wohl eingerichtete Lebens-Ordnung, Diæta genannt: in dem anderen bereitet die Apotheker-Kunst, Pharmacia, verschiedene Hülfsmitteln, und in dem dritten bietet uns die Chirurg-

Vorrede.

rurgie, oder die Wund, Arzney ihre
hülffreiche Hand dar. Der Medicus als
der oberste Gefäß, Geber in denen arz-
nenlichen Sachen, dieser verordnet,
was, wie viel, wie, und wann es zu
bestreiten seye; und dieser gehet also
mit einem dreyfach, wohlgeordneten
Heer wider die Gesundheits, Feinde zu
Felde.

Die Dixta oder Lehre der Lebens-
Ordnung setzet unterschiedliche Gefäße,
nachdeme die Krankheiten unterschieden
sind: sowohl in Sachen, was die so ges-
nannte nicht natürliche Dinge, als was
hauptsächlich die Anordnung in Speiß,
und Trank belanget. Also schreibet
Hippocrates: eine dünne, schmale,
und gar zu sorgfältig ausgesuchte Nah-
rung ist in langwierigen Krankheiten all-
zeit gefährlich. Aph. 4. S. I. Wo die
Krankheit allzu heftig ist, alsdann muß
man sich der dünnsten Nahrung bedie-
nen. Aph. 7. S. I. Man muß aber be-
trach

Vorrede.

trachten, ob der Kranke bey solcher Lebens-Ordnung die Gewalt der Krankheit aushalten könne. Aph. 9. S. 1. Man muß auch sehen, wem ein oder zweymal mehr oder weniger zu geben ge-
deilich seye: doch muß man etwas nach-
zugeben wissen, der Gegend des Landes, der Zeit, der Gewohnheit, und dem Alter. Aph. 17. S. 1.

Die Chirurgie, als der scheinbar-
lichere Theil der Heilungs-Kunst, heil-
et die Wunden, zertheilet die Geschwul-
sten, zeitiget die Eiter-Geschwulsten,
reiniget die Geschwüren, bringet die
verrenkte Glieder zurück, ergänzet die
Beinbrüche 2c. Alle ihre Wirkungen
werden nicht unfüglich zu der Zerthei-
lung des aneinander hangenden, zur
Vereinigung des zertrennten, zur Aus-
ziehung des fremden, und Auflegung
der äußerlichen Mittlen gezogen.

Die Apothecker-Kunst ware vor die-
sem mit der Erkenntnuß weniger Kräut-

Vorrede.

ter vergnügt, jetzt pranget sie mit einem ganzen Ueberfluß von Hülfsmitteln; unter diesen sind einige angenehme, deren sich die jetzige Medici gebrauchen um den zärtlichen Geschmack und küßlichen Gaumen zu schmeicheln. Andere sind, die das graue Alterthum belobet hat, welche nicht so angenehm, aber an Wirkung, und Kraft weit fürtrefflicher befunden werden. Unter diesen sind einige aus anderen zusammen gesetzt, etliche einfache, in beyden kennet jener die gelindere, und stärkere, der bey vorsehenden so unermesslichen Schwarm derer Heilungsmitteln aus vielen wenigen, und aus wenigen die auserlesenste nach denen Erfordernissen derer Krankheiten auswählet. Wie dann erfahrene, und in denen Medicinischen Wissenschaften wohl gegründete Männer die in Betrachtung des menschlichen Gesund- und Krankheit: Standes lang und viel geschwitzet haben, der gänzlichen Meynung jederzeit gewesen sind, daß zu Be-

streits

streitt; und Vertilgung des Natur: Feindes sehr wenige; aber diese ausgesuchte Hülfsmitteln vonnöthen seyen. Von der Krankheit, deren Ursache, und Folgerungen muß man die Erkenntnuß derer Bedürfnissen einer Krankheit hernehmen. Die Krankheit will gehoben, die Ursache vertilget, und die Folgerungen oder Zufälle gemildert seyn. Jedes zu der rechten Zeit, und an dem gehörigen Ort vollziehen. Dieses ist das Werk, das den Meister lobet.

Was aber immer ein Medicus mache; solle er hauptsächlich trachten, die Ursachen derer Krankheiten zu verbessern, oder auszuführen. Die Ursachen derer Krankheiten verbessert er mit solchen Mitteln, welche die verderbte Mischung derer Säften abändern: Als da sind anfeuchtende, verdünnende, kühlende, wider die Schärfe des Blutes streittende, Fieber: vertreibende, und dergleichen Mitteln. Die Ursachen derer

rer Krankheiten führet er aus dem Leib durch auslährende, abführende Mittlen, welche die Natur von der Zusammenhäufung derer Säften glücklich entledigen. In der Vollblütigkeit ist die beste Auslähr- und Abführungs-Art eine Aderläß: bey dieser muß man auf die Ableitung oder Abzäpfung bedacht seyn. Sie ist bey andringender Noth bey Kindern sowohl als Alten, und schwangern Weibs-Personen vorzunehmen, dann in Wahrheit ist jener ihre Sorgfältigkeit zu verdammen, welche, da sie das Blut versparen wollen den Kranken durch ihre unzeitige Bekümmernuß ermorden. Gleichwie durch eine Aderläß die Vollblütigkeit, also wird auch die Verderbnus derer Säften durch eine Purgierung gehoben. Derer Purgier- oder abführenden Mittlen sind verschiedene Gattungen, solche ohne Unterschied anzuwenden, wäre unbillig gehandelt. Einige werfen die Säfte durch ein Erbrechen heraus, andere

Vorrede.

dere durch den Stulgang. Wo sich die Natur hinneiget, dort muß man sie hinführen. Behender wirken die Brech- als Purgier-Mittlen, und sie spühlen auch besser aus den Unflat derer Säften, der sich in denen ersten Wegen, das ist, in dem Magen, und denen daran liegenden Gedärmen gesammlet hat. Zu seiner Zeit nutzen sie, zur Unzeit schaden sie. Derohalben muß man nach des Galenus Anmahnung mit solchen Mittlen behutsam umgehen, indeme er also spricht: ob du ein Purgier- oder Brech-Mittel verordnet hast, so ist nur die erste Eingebung in deinem Gewalt, das übrige eignet sich das Glücke zu.

Dahero solle sich niemand erfrechen, in die Arzney-Kunst, und deren Ausübung sich einzumischen, er habe dann zuvor wohl in Erkenntnuß und Erfahrung gebracht die eigentliche Natur, und wahre Eigenschaften derer Arzney-Mittlen, oder wann er nicht weiß ein Hülfsmittel

Vorrede.

Mittel nach dem Unterschied derer Krankheiten deren Zeiten, Zufällen, und Ursachen, nach denen Kräften, Natur, Alter, Land, und Temperament des Kranken einzurichten, und anzuordnen; wann er nicht das edle Gebäude des menschlichen Leibs, diese die Regeln einer Statique, oder Gewicht, Lehre, und Hydraulique, oder Wasser-Kunst in sich begreifende Maschine durchgesehen, und gänzlich erkennet hat; wann er nicht weiß, was dieses Gebäude unverfehrt erhalte, was solches zerstöre, und wieder aufrichte: im Gegenfall würde wohl ein solcher wie ein blinder Fechter sich zum Scherz und Gespött eines Lust-Spiels, die Kranke aber der Gefahr des Lebens aussetzen.

Alldiweilen aber auf dieser Welt alles also bestellet ist, daß nach dem unterschiedlichen Gebrauch derer Sachen, oder Mißbrauch eben sowohl ein Schaden

den

Vorrede.

den als Nutzen dem Menschen zuwachsen könne (wem ist dann nicht durch die tägliche Erfahrung bewußt, daß die gesündeste Speisen, wann sie zur unbesquemer Zeit, oder unmäßig genossen werden, gewiß der Gesundheit allzeit schaden werden) also kan auch niemand zweifeln, daß, wann von jungen Medicis, die nur dem Ruff, und Namen nach solche sind, von Stümpfern, und Pfuschern, welche in denen Grund-Sätzen, und Lehren der Anatomie, Geometrie, Mechanique, Chymie, Experimental-Physique, und dergleichen nicht belehret sind, von Quacksalbern und anderen Medicinischen Maul-Affen zc. als denen der erste Eintritt zur Arzney-Wissenschaft unbekannt, mithin auch unmöglich ist, daß sie dieser Kunst Geheimnisse durchdringen, und ergründen können, wann sprich ich von solchen auch die trefflichste Hülfsmitteln verordnet und eingegeben werden, daß selbe meistens zu schaden pflegen, ja öfters

öfters wie das ärgste Gift wirken, und
 in dieser ihren Händen allzeit wie ein
 Degen in der Hand eines Rasenden sich
 befinden. Ja wann auch schon sehr vie-
 le Gönner der Unwissenheit, und einer
 abgeschmackten Plauderhaftigkeit ein-
 fältig dahin glauben, daß die Kranke
 unter solch, schmeichlerischen Verspre-
 chungen derer Aelter, Aerzten öfters ge-
 nesen, so bleibt es doch wahr, daß nur
 das Glück, nicht aber sie geheilet ha-
 ben, ja öfters pflegen sie ihre Kranken
 gnädig zu erwürgen, und erhalten auch
 über das noch ihren reichen Lohn dafür.
 Die Welt will halt betrogen seyn. Ja
 wohl gar (welches am meisten zu bedau-
 ren ist) so sind sehr wenige, und wahr-
 hafte in denen Medicinischen Wissens-
 schaften belehrte Medici zu finden, wel-
 che eine genugsame Erkenntnuß derer
 sichern, kräftigen, und jeder Krank-
 heit zugeeigneten Hülf, Mittlen nicht
 allein nach deren äusserlichen Gestalt,
 und Apothekerischen Zubereitung, son-
 dern

Vorrede.

bern auch nach deren innerlichen Wesen, Grund, und Bestand, Theilen, und davon abstammenden Kräften, und Wirkungen im Besitz hätten.

Derohalben hat man aus geziemen der Hochschätzung derer Soldaten, welche sich und all das Ihrige der Ehre des Landes, Fürstens, und zum Schutz des Vaterlandes aufopfern, gegenwärtige nach denen Grund-Lehren und zum nützlichen Gebrauch abgefaßte Apothecken, welche von aller Dunkelheit, so viel möglich ware, befreuet ist, sich keiner neuen sonderbaren Arzneyen rühmet, keine neue geheime Mittel, oder sogenannte Arcana feil bietet, und nachdeme anvor alle Nichtswürdigkeiten, und der Ubertwis derer ungelehrten Asters-Aerzten hinaus gebannet worden, in dieser Kürze zusammen zu tragen, die meistentheils gebräuchliche, und allgemein angenommene Arzney-Formeln, so wie sie für stärkere Naturen gewidmet

Vorrede.

met sind, mit denen gehörigen, und zur Ausübung der Arzney-Kunst höchst nothwendigen Anmerkungen, aus denen aufrichtigsten Bücher: Stellern, welche den Ablauf der Sachen, und die Folgerung alles dessen, was geschehen, bedachtsam angemerket haben, zu sammeln, und damit die Apotheken mit denen in diesen Werklein enthaltenen sowohl einfachen, als zusammen gesetzten Mittlen wohl, wie es sich gebühret, versehen seyen, durch den öffentlichen Druck bekant zu machen, nützlich, und nothwendig erachtet.

